

Hochschullehre und -didaktik unter Pandemiebedingungen – Lehrendenbefragungen und hochschuldidaktische Angebotsentwicklung an der Philipps-Universität Marburg als iterativer Prozess

Katharina Hombach¹

Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0
International Lizenz. CC-BY-SA



DOI: 10.55310/jfhead.23

Abstract

Die Pandemiesituation erforderte zu Beginn des Sommersemesters 2020 ein schnelles Verlagern der Lehre in den digitalen Raum ohne große Vorbereitungsmöglichkeiten im Sinne des Emergency Remote Teaching. An der Philipps-Universität Marburg wurden Lehrende während des Sommersemesters 2020 und zum Ende des Wintersemesters 2020/21 befragt, wie es ihnen bei der Umstellung ihrer Lehre auf Online-Formate ergangen ist, welche Erfahrungen sie mit digitalem Lehren und Lernen gemacht haben und welche Unterstützungsbedarfe sie haben. Auf Basis der Erfahrungen und Bedarfe der Lehrenden wurde das Supportangebot der Hochschuldidaktik weiterentwickelt.

Keywords

Lehrendenbefragung; digitale Lehre; medien-didaktische Unterstützung

- 1 Katharina Hombach, Koordination Hochschuldidaktik, Philipps-Universität Marburg
katharina.hombach@uni-marburg.de

1 Einleitung

Die Corona-Pandemie erforderte zu Beginn des Sommersemesters 2020 ein schnelles Umstellen der Lehre und ein Verlagern dieser in den digitalen Raum. Dabei blieb den Lehrenden keine Zeit für umfassende Vorbereitungen. Diese ad-hoc-Umstellung der Hochschullehre in Krisenzeiten stellt einen sogenannten Emergency Remote Teaching-Modus dar (Hodges et al., 2020). Um diese Situation umfassend und direkt zu erfassen und darauf zeitnah reagieren zu können, führten neben der Philipps Universität Marburg viele weitere Hochschulen (begleitende) Befragungen ihrer Studierenden und Lehrenden durch (z. B. Breitenbach 2021; Johannes Gutenberg-Universität Mainz 2020; Kloschinski 2020; Reinmann et al. 2020; Ruhr-Universität Bochum 2020; Seemann 2020; Universität Potsdam 2020).

Der Krisenzustand dauert seit nunmehr einem Jahr an und es besteht weiterhin die Notwendigkeit einer digitalen Lehre. Der Wissenschaftsrat (2021) konstatiert die Krise jedoch auch als Beschleuniger des digitalen Wandels (Wissenschaftsrat 2021, S. 7) und betont neue Möglichkeiten, die sich in einer Weiterentwicklung digitaler Lehr-Lernformate in der Hochschullehre auf Basis der Erfahrungen während der Pandemie zeigen (ebd., S. 37).

Das Referat Lehrentwicklung und Hochschuldidaktik der Philipps-Universität befragte daher die Lehrenden mittels einer Online-Befragung im Sommersemester 2020 zu mehreren Zeitpunkten und am Ende

des Wintersemesters 2020/21, um deren Erfahrungen mit ihrer digitalen Lehre in der aktuellen Situation zu erfassen und daraufhin ein an die besonderen Herausforderungen angepasstes, bedarfsorientiertes hochschuldidaktisches Supportangebot bereitzustellen. In diesem Beitrag werden die Erfahrungen der Lehrenden der Philipps-Universität mit digitaler Lehre zu Beginn der Pandemiesituation und nach zwei Semestern (nahezu) digitaler Lehre gegenübergestellt. Weiter wird ein Ausblick auf eine mögliche digitale Lehre in der Zeit nach den pandemiebedingten Beschränkungen gegeben, in der eine physische Präsenz wieder möglich ist. Neben der Bilanzierung der Befragungsergebnisse wird das hochschuldidaktische Supportangebot, das in einem iterativen Prozess aus den Befragungsdaten abgeleitet und weiterentwickelt wurde, aufgegriffen.

2 Forschungsfragen und methodisches Vorgehen der Lehrendenbefragungen

Forschungsgegenstand der Lehrendenbefragungen an der Philipps-Universität ist die Umsetzung digitaler Lehre unter Pandemiebedingungen sowie ein Abgleich des hochschuldidaktischen Supportangebots mit den Bedarfen Lehrender mit dem Ziel einer verbesserten Unterstützung bei der Planung und Durchführung von digitaler bzw. digital gestützter Lehre.

Dabei sind zwei Fragen leitend:

- Welche Erfahrungen machen Lehrende mit digitalem Lehren und Lernen?
- Welche Unterstützungsbedarfe haben Lehrende bei der Gestaltung digitaler Lehre?

Die Befragung ist als explorative Studie angelegt. Sie beinhaltet primär offene Fragen, sodass den Lehrenden ermöglicht wurde, sich entlang ihrer eigenen Relevanzsetzungen zu äußern.

Die Datenerhebung erfolgte als Online-Befragung mittels einer Umfrage über EvaSys. Der Link zur Online-Befragung wurde per E-Mail über den Lehrenden-Verteiler an etwa 2600 Lehrende gesendet. Die Auswertung der Antworten aus den offenen Fragen erfolgte qualitativ inhaltsanalytisch mit Unterstützung der Auswertungssoftware MAXQDA. Dabei wurden die Kategorien induktiv aus den Antworten der Lehrenden generiert. Die geschlossenen Fragen wurden mittels deskriptiver Statistik ausgewertet.

Die Datenerhebung erfolgte zu vier Erhebungszeitpunkten:

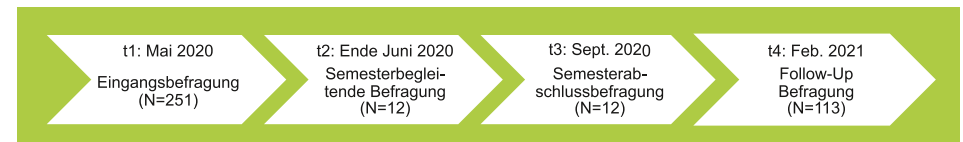


Abb. 1: Datenerhebung

t1: Inhaltlicher Fokus waren die Vorerfahrungen der Lehrenden mit digitalem und digital gestütztem Lehren und Lernen bereits vor Beginn des Sommersemesters, Potenziale und Herausforderungen des digitalen

Lehrens, Erfahrungen beim Einsatz verschiedener digitaler Tools sowie Bedarfe und Wünsche bezüglich des Supportangebots.

t2: Die Befragung richtete sich an eine Teilnehmendengruppe der ersten Befragung, die sich explizit bereit erklärt hatte, über das Semester hinweg zu weiteren Zeitpunkten befragt zu werden (N=12). Der Fokus lag auf den Erfahrungen in der digitalen Lehre des aktuellen Semesters mit der Vermittlung von Inhalten, der Aktivierung der Studierenden sowie der Beratung und Begleitung der Studierenden als Teilprozesse der didaktischen Planung. Darüber hinaus wurden die Zufriedenheit sowie Chancen und Herausforderungen in der digitalen Lehre erhoben.

t3: Befragt wurde wie zu t2. Zusätzlich wurde ein Ausblick auf die Lehre im Wintersemester 2020/21 erfragt.

t4: Die Follow-Up Befragung umfasste die Fragen von t1 und t2 sowie zusätzlich die Perspektive auf eine digitale oder digital gestützte Lehre nach der Pandemiezeit, wenn eine physische Präsenz wieder möglich ist. In diesem Beitrag werden primär die Daten der beiden größeren Erhebungen von t1 und t4 in den Blick genommen. Das Sample zeichnet sich dadurch aus, dass sich Lehrende aus allen Fachbereichen¹ und allen Statusgruppen² an der Umfrage beteiligt haben. Entsprechend der Beschäftigung in der jeweiligen Gruppe variiert das Lehrdeputat stark. Die Lehrenden verfügen über unterschiedlich umfangreiche Lehrerfahrungen,

so bringt über die Hälfte der Befragten langjährige Lehrerfahrung von mehr als 10 Jahren mit.³

3 Ergebnisse hinsichtlich der Erfahrungen mit digitaler Lehre während der zwei Pandemiesemester

Die Ergebnisse der Befragungen werden im Folgenden entlang den inhaltlichen Themen (Vor-)Erfahrungen mit digitalem bzw. digital gestütztem Lehren und Lernen (3.1), Zufriedenheit und Herausforderungen in der digitalen Lehre (3.2) und Einsatz digitaler Tools in der Lehre (3.3) präsentiert. Dabei werden jeweils die Ergebnisse der Befragungen von Beginn des Sommersemesters 2020 denjenigen am Ende des Wintersemesters 2020/21 gegenübergestellt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede bzw. Veränderungen in den Erfahrungen und Haltungen der Befragten sichtbar zu machen. Anschließend werden die Potenziale digitaler Lehre, die Lehrende auch für die Zeit nach der Pandemie sehen, näher beleuchtet.

3.1 (Vor-)Erfahrungen mit digital gestütztem Lehren und Lernen

Die Befragten bezeichnen ihre Erfahrungen mit digitalem oder digital gestütztem Lehren und Lernen vor Beginn des Sommersemesters als gering. Dies bezieht sich sowohl auf die Erfahrungen, die sie als Teilnehmende an digitalen Lehrangeboten gemacht haben,

als auch auf die Erfahrungen als Durchführende von digitalen Lehrangeboten (siehe Tab. 1). Die Erfahrungen als Teilnehmende an digitalen Lernangeboten wurden ebenfalls erfragt, da diese Erfahrungen mitunter das eigene Lehrhandeln beeinflussen und somit in die Planung und Gestaltung der eigenen Lehre einfließen.

t1				t4			
Erfahrungen als Lernende:r vor Beginn des SoSe 2020		Erfahrungen als Lehrende:r vor Beginn des SoSe 2020		Erfahrungen als Lehende:r vor Beginn des SoSe 2020 (retrospektiv)		Erfahrungen als Lehende:r zum Ende des WiSe 2020/21	
M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
2,1	0,9	2	1,0	2,0	1,1	4,1	0,8

5-stufige Likert Skala von 1 = „keine Erfahrung“ bis 5 = „sehr viel Erfahrung“

Tab. 1: Erfahrungen mit digitalem oder digital gestütztem Lehren und Lernen

Aus den Antworten auf offene Fragen lässt sich erkennen, dass die Befragten als Lernende Erfahrungen in verschiedenen formalen und non-formalen Bildungskontexten gesammelt haben, und zwar zum einen im eigenen Studium und zum anderen durch die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Genannt werden Formate wie Seminare, Workshops, MOOCs und Sprachkurse, an denen die Befragten teilgenommen haben. Dabei wurden verschiedene Tools genutzt, z. B. Lernmanagementsysteme und Konferenzsysteme, einzelne Befragte lernten auch mit Lernvideos und Podcasts. Vor Beginn des Sommersemesters 2020 sind die genannten Erfahrungen als Lehrende:r im

- 1 Die Philipps-Universität bietet als Volluniversität Studiengänge in den Lebens-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften an.
- 2 Professor:innen (t1: 33 %; t4: 30 %), wissenschaftliche Mitarbeiter:innen (t1: 39%; t4: 47%), Lehrkräfte für besondere Aufgaben (t1: 9 %; t4: 4 %), Lehrbeauftragte (t1: 14 %, t4: 15 %) und andere Statusgruppen (t1: 6 %; t4: 5 %)
- 3 Lehrerfahrung 0–1 Jahre (t1: 5 %; t4: 7 %), >1–4 Jahre (t1: 19 %; t4: 18 %), >4–10 Jahre (t1: 21 %; t4: 18 %), >10 Jahre (t1: 55%; t4: 57%).

digitalen Raum vergleichbar mit denen als Lernende: im digitalen Raum, insbesondere was die Tools und Formate betrifft. Äußerungen zur bisherigen Nutzung der digitalen Lehre beziehen sich primär auf die Bereitstellung von Lernmaterial als digitalisiertes Textmaterial (z. B. Skripte, Reader, Folien, Übungsaufgaben). Am Ende des Wintersemesters 2020/21 wurden die Lehrenden erneut nach der Einschätzung ihrer aktuellen Erfahrung mit digitaler Lehre und rückblickend nach der Erfahrung vor Beginn des Sommersemesters 2020 gefragt. Die retrospektive Einschätzung der eigenen Erfahrung vor dem Sommersemester in t4 fällt im Mittel identisch zu t1 aus. Nach zwei Semestern (weitestgehend) digitaler Lehre schätzen die Befragten sich im Mittel mit „viel Erfahrung“ (M=4,1) ein. Welche Erfahrungen dies sind, wird in den folgenden Kapiteln dargestellt.

3.2 Zufriedenheit und Herausforderungen in der digitalen Lehre

Die Zufriedenheit mit der eigenen digitalen Lehre wurde im Laufe des Sommersemesters sowie zum Ende des zweiten (größtenteils) digitalen Semesters erfasst. Hierbei zeigt sich, dass die Befragten im Mittel zufrieden mit ihrer Lehre sind (siehe Tab. 2). Im Vergleich mit der kleinen Befragungsgruppe zu t2 und t3 zeigt sich eine gleichhohe Angabe von Zufriedenheit über die beiden Semester hinweg.

	t1		t2		t3		t4	
Nicht erhoben	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
	3,4	1,1	3,5	0,7	3,5	1,1		

5-stufige Likert Skala von 1 = „sehr unzufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“

Tab. 2: Zufriedenheit mit der eigenen digitalen Lehre

Aus den offenen Fragen wird deutlich, dass bestehende Lehrkonzeptionen und Materialien aus der Präsenzlehre nicht identisch im digitalen Raum umsetzbar sind und viele der Befragten sich intensiv mit der Aufbereitung von Lernmaterial und der Gestaltung des Lernsettings auseinandersetzen. Dies wird exemplarisch in folgendem Ankerbeispiel aus der Befragung zu t4 deutlich:

„Die Veranstaltungen sind bei mir online besser strukturiert und werden durch bessere Materialien ergänzt. Das ist allerdings ein Effekt, von dem auch meine Präsenzlehre in Zukunft profitieren wird. Die Corona-Sondersituation war nur ein Anreiz, um alle Veranstaltungen noch einmal kritisch zu überprüfen und inhaltlich zu verbessern.“

Als Herausforderung wird von den Befragten die sehr hohe zeitliche Belastung hinsichtlich der Planung der Lehre und der Entwicklung von Lernmaterial angeführt, wenngleich dies zu t4 weniger häufig der Fall war als zu t1. Als eine weitere Herausforderung bei der Umsetzung digitaler Lehre werden zu Erhe-

bungszeitpunkt t1 vielfach technische Schwierigkeiten – sowohl auf Seiten der Lehrenden als auch bei den Studierenden – angeführt. Am Ende des Wintersemesters (t4) spielen die Nutzung und der Umgang mit Technik in den Antworten der Lehrenden nur selten eine Rolle. Dies legt die Interpretation nahe, dass die Systeme mittlerweile stabiler als im vorausgegangenen Semester laufen, die Lehrenden mittlerweile weitestgehend technisch arbeitsfähig ausgestattet sind und ihre medientechnischen sowie mediendidaktischen Fähigkeiten erweitert haben.

Als herausfordernd beschreiben einige der Befragten ein zu geringes oder fehlendes Feedback von Studierendenseite sowie Studierende, die als passiv erlebt werden. In der digitalen Lehre fällt es vielen Lehrenden schwerer als in einer physischen Präsenzlehre, eine Beziehung zu den Studierenden aufzubauen sowie deren Unterstützungs- und Förderungsbedarf zu ermitteln. Andere Lehrende merken jedoch auch an, dass sie ihre Studierenden als motivierter erleben, höhere Anwesenheitszahlen verzeichnen und sie digitale Lehre als eine Chance für selbstgesteuertes Lernen der Studierenden und eine aktivere Beteiligung eher zurückhaltender Studierender sehen.

3.3 Einsatz von Tools in der digitalen Lehre

Die im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21 eingesetzten Tools sind im Wesentlichen dieselben. Die Erfahrung beim Einsatz der Tools und

die Art des Einsatzes unterscheiden sich zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten.

Eingesetztes Tool	t1	t4
Homepage	15 %	19 %
E-Mail	81 %	75 %
Lernplattform (z.B. ILIAS)	96 %	97 %
Videokonferenzen (z.B. BBB)	70 %	94 %
Messenger-Dienste (z.B. XMPP)	2 %	2 %
Audience-Response-Systeme (z.B. Onlinequestions)	12 %	19 %
Aufgabenverwaltungsdienste (z.B. Planio)	1 %	3 %
Videoplattform (z.B. YouTube)	31 %	29 %
Sonstige	19 %	15 %

Tab. 3: Eingesetzte Tools in der digitalen Lehre (in % der Befragten)

Der Einsatz einer Lernplattform und von Videokonferenzsystemen hat sich bei fast allen Lehrenden etabliert. Videokonferenzsysteme und Audience-Response-Systeme werden in t4 von mehr Befragten eingesetzt als zu t1 (siehe Tab. 3).

Auf die Frage, welche Erfahrungen die Lehrenden beim Einsatz dieser Tools gemacht haben, zeigt sich in den Antworten aus der Befragung zu t4, dass diese differenzierter sind als zu t1. Es werden kaum mehr technische Schwierigkeiten beim Einsatz angeführt, sondern vielmehr Bezug auf die didaktischen Einsatz-

zwecke, also wie und wozu diese Tools in der digitalen Lehre genutzt werden, genommen.

Der gemeinsame Austausch in *Videokonferenzen* wird von vielen Lehrenden als notwendig für einen direkten Kontaktaufbau und die soziale Eingebundenheit der Studierenden bezeichnet, wie folgendes Ankerbeispiel verdeutlicht:

„Synchronizität erzeugt Gruppengefühl und regelmäßige Arbeitsstruktur für Lehrende und Studierende.“

Die virtuelle Präsenz in Videokonferenzen wird von einem Teil der Lehrenden unter den aktuellen Bedingungen als adäquater Ersatz zur physischen Präsenzlehre erlebt, von einem anderen Teil jedoch als kritisch hinsichtlich der Beteiligung und Aktivierung der Studierenden gesehen. Auch werden Schwierigkeiten aufgrund der fehlenden Resonanz berichtet.

Diesbezüglich wird hinsichtlich des Einsatzes der *Audience-Response-Systeme* im digitalen Raum angeführt:

„Sehr wichtig für Interaktion und Impulsgebung und um Stimmungen zu erfassen, da oft visuelle und akustische Rückmeldung durch die TN fehlt.“

Darüber hinaus werden als Zwecke die Erhöhung der Partizipation der Studierenden, das Einholen von Feedback sowie die Auflockerung des Lernsettings betont. Viele Befragte nutzen die Tools im Winterse-

mester sehr zielgerichtet mit didaktischem Blick. Diese bieten mitunter Lösungen auf die Herausforderungen, die in der Befragung zu t1 aufgeführt wurden.

Der Einsatz des *Lernmanagementsystems ILIAS* stellt für fast alle Befragten die zentrale Basis der Lehrveranstaltungen dar (*„IlIAS war praktisch mein virtueller Arbeitsplatz.“*) und erfüllt nicht nur administrative Funktionen, sondern wird zur inhaltlichen Gestaltung der Lehre genutzt. Dabei lassen sich aus den Antworten der offenen Fragen Unterschiede in der Nutzung des Funktionsumfangs von ILIAS zu den Messzeitpunkten erkennen. Von vielen Lehrenden werden über die reine Bereitstellung von Text- und Arbeitsmaterial hinaus weiterführende Funktionen z. B. zur Kommunikation der Beteiligten, zum Feedback und dem Einsatz für formative Prüfungen verwendet.

„Den Einsatz von ILIAS habe ich extrem erweitert. Sonst diente es vor allem dazu, Präsentationen oder Texte zu teilen. Jetzt nutzen wir viel mehr Funktionen (Test, Übung, Wiki, Etherpad usw).“

Videoplattformen zum Teilen von Videoaufzeichnungen werden insbesondere in der asynchronen Lehre, aber auch vereinzelt als kurze Einspieler in der synchronen Lehre eingesetzt. Die inhaltliche Bandbreite ist vielfältig: Sie reicht von der Aufzeichnung einer Vorlesung, über Anleitungsvideos zu Gerätebedienung und Versuchen im Praktikum bis hin zu Sportpraxisübungen und auch Sprachkursen. Im Wesentlichen werden von den Lehrenden selbst produzierte Videos

genutzt, z.T. erfolgt auch ein Rückgriff auf vorhandene Lehrvideos, die im Internet frei zugänglich sind. Neu zu Zeitpunkt t4 wird von einigen Lehrenden erläutert, dass auch die Studierenden dazu angeleitet werden, selbst Videos produzieren.

3.4 Ausblick auf Lehre nach der Pandemie

Die Lehrenden wurden am Ende des Wintersemesters 2020/21 befragt, welche Chancen sie in der digitalen Lehre sehen und was sie aus der digitalen Lehre zukünftig beibehalten möchten, auch wenn eine Rückkehr zur physischen Präsenzlehre wieder möglich ist.

Als zwei große Vorteile der digitalen Lehre werden die zeitliche und räumliche Flexibilität wahrgenommen. Dabei geht es den Befragten nicht lediglich um die Vermeidung von Terminkonflikten durch asynchrones Lernen und die organisatorischen Vorteile durch eine einfache Verfügbarkeit des Videokonferenzraums gegenüber physischen Räumen. Vielmehr stehen bei einigen Lehrenden inhaltliche und didaktische Aspekte der Flexibilisierung im Fokus, wie etwa eine Neuausrichtung des selbstgesteuerten Lernens:

„Mehr personalisiertes Lernen ermöglichen, weg von den sklavischen 90-minuten Takten, weg von dem statischen in einem Raum Unterricht zu anderen Lernorten“

Das ortsunabhängige Lernen erweist sich bei den Befragten darüber hinaus auch für synchrone Formate

als Vorteil, etwa für Online-Sprechstunden und Videokonferenzen. Die Ortsunabhängigkeit im digitalen Raum kann auch als eine Tendenz in Richtung Internationalisierung gesehen werden, da so relativ einfach externe Expert:innen für Gastvorträge aus dem Ausland eingebunden werden können oder auch Studierende, die nicht vor Ort sein können, Partizipationsmöglichkeiten haben.

Nahezu alle Lehrenden wollen ihre Kompetenzen in der Umsetzung digitaler oder digital gestützter Lehrszenarien und die erprobten Tools auch nach der Pandemiezeit in ihre Lehre einbringen. Unterschiede zwischen den Befragten zeigen sich dahingehend, welchen Stellenwert die digitalen Elemente dann haben werden.

Es lassen sich drei übergreifende Orientierungen der Befragten hinsichtlich der zukünftigen Nutzung digitaler Lehre herauskristalisieren:

1. digitale Elemente zur Ergänzung der Präsenzlehre

„Alle Tools, keine Frage. Aber eben als Ergänzung und nicht als primäres Lehrformat.“

Ein großer Teil der Befragten spricht sich dafür aus, die Präsenzlehre digital anzureichern. Das umfasst zum einen zusätzliche Lernangebote im Lernmanagementsystem und zum anderen den Einsatz digitaler Tools in der Präsenzveranstaltung, wie z. B. Abstimmungssysteme oder Kollaborationstools.

2. Umstellung der Lehrorganisation im Sinne eines Flipped Classroom

„Das gibt in der Präsenzphase dann mehr Zeit für die eigentliche Kommunikation“

Viele Lehrende haben sich damit beschäftigt, wann eine (physische oder virtuelle) Präsenz sinnvoll ist und was Studierende im Selbststudium und asynchronen Settings lernen können. Gerade für die Wissensvermittlung und systematische Strukturierung des Wissens verwenden diese Befragten digital aufbereitetes Lernmaterial für das Selbststudium. Neben der Verlagerung der Wissensvermittlung in den digitalen Raum, z. B. durch Selbstlernkurse auf ILIAS und Screencasts, erfährt die Präsenzzeit eine neue Nutzung und zwar primär für Interaktion und Kommunikation.

3. einzelne Lehrveranstaltungen rein digital anbieten

„Ich werde weiterhin digital unterrichten und die freien Zeiten für neue Praktika in ganz kleinen Gruppen nutzen“

Einige Lehrende sprechen sich dafür aus, einzelne Veranstaltungen weiterhin vollständig als digitale Veranstaltungen (asynchron und synchron) durchzuführen. Insbesondere werden hier die Vorlesungen als geeignetes Format herausgestellt. Für eine ausschließlich digitale Lehre spricht sich kein:e Befragte:r aus. Diejenigen, die einzelne Veranstaltungen rein digital anbieten,

ten möchten, erwarten sich hiervon eine Freisetzung von Ressourcen. Diese planen sie wiederum für andere, ganz bewusst in einer physischen Präsenz angebotene Veranstaltungen einzusetzen.

Vereinzelte äußern Befragte auch, dass sie planen, wieder zu einer Präsenzlehre wie vor der Pandemie zurückzukehren.

4 Hochschuldidaktische Angebots- (weiter)entwicklung auf Basis der Erkenntnisse der Lehrendenbefragungen

Die Pandemiesituation erforderte auch seitens der Hochschuldidaktik ein schnelles Reagieren und eine Verstärkung des Fokus auf digitale Lehre im Supportangebot. An der Philipps-Universität arbeiten im Referat Lehrentwicklung und Hochschuldidaktik Mitarbeiter:innen aus dem BMBF-Projekt Qualitätspakt Lehre und dem HMWK-Projekt Digitales Lehren und Lernen in Hessen gemeinsam am Ziel einer guten (digitalen) Lehre und bedarfsorientierten Lehrendenfortbildung. Dabei stehen sie in direktem Austausch mit Mitarbeiter:innen des Hochschulrechenzentrums. Die Zusammenarbeit wurde seit der Pandemie intensiviert.

Vor der Pandemie fanden alle Fortbildungsangebote der Hochschuldidaktik in physischer Präsenz in den Räumen der Hochschule statt. Es gab bereits einzelne

Workshops, die inhaltlich auf digital gestützte Lehre fokussierten. Auch diese wurden vor Ort im PC-Pool durchgeführt.

In der Befragung zu Beginn des Sommersemesters (t1) äußerten die Befragten insbesondere Informations- und Schulungsbedarfe zu Nutzung digitaler Tools und Software sowie den Bedarf nach Klarheit, welche Konferenzsysteme und Tools seitens der Universität zur Verfügung stehen, unterstützt werden und datenschutzkonform sind. Die geäußerten Bedarfe und Wünsche der Lehrenden führten zu einer Erweiterung der bestehenden hochschuldidaktischen Angebote an der Philipps-Universität um neue Formate und Inhalte:

- wöchentliche Online-Seminare als 90-minütige Kurzformate zu Themen rund um die Gestaltung digitaler Lehre (z. B. die Planung von Distanzlehre, die Kursgestaltung in ILIAS und das Erstellen eigener Videoaufzeichnungen) erreichten zu Beginn des Sommersemesters große Gruppen von Lehrenden
- zweimal wöchentlich angebotene digitale „Ask-me-Anything“-Sprechstunde für individuelle Anliegen und Fragen von Lehrenden
- E-Mail-Queue als asynchrones Angebot für Fragen zur digitalen Lehre
- in ILIAS erstellte und fortlaufend erweiterte Selbstlern-Plattform zu technischen und didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten digital gestützter Lehre

- individuelle Beratungen (telefonisch, per E-Mail oder per Videokonferenz) auf Anfrage einzelner Lehrender

Aus den Rückmeldungen zu den Supportangeboten im Sommersemester sowie den Befragungen zu t2 und t3 ließen sich weitere spezifische Bedarfe ableiten, aus denen z. B. Kurzworkshops zu Möglichkeiten der Aktivierung von Studierenden (in Online-Seminaren, Großgruppen und asynchronen Lernsettings), der Gestaltung von Online-Sprechstunden mit BBB, dem Moderieren von Online-Meetings in der Lehre u. a. entstanden. Im Nachgang zu den durchgeführten Online-Fortbildungen wurden diese Informationen aus der synchronen Phase auch in das Selbstlernmodul in ILIAS für eine Weiternutzung durch Lehrende eingespeist. Darüber hinaus entstanden zahlreiche Erklärvideos zur digitalen Lehre.

Die anfänglich hohe Auslastung der Supportangebote im Sommersemester 2020 ließ im laufenden und darauffolgenden Semester nach. In der Follow-up Befragung (t4) wurden die Lehrenden um eine Einschätzung gebeten, wie hilfreich sie das jeweilige Angebot wahrnehmen. Insgesamt zeigt sich, dass die o. g. Angebote im Mittel als „hilfreich“ angesehen werden (M zwischen 2,3 und 3,1; 5-stufige Likert Skala von 1 = sehr hilfreich, 5 = nicht hilfreich). Insbesondere die individuellen Beratungsangebote werden geschätzt. Durch die Vielfalt der Angebote konnten unterschiedliche Bedarfe gedeckt werden.

Die geäußerten Bedarfe der Befragten haben sich zwischen den Messzeitpunkten t1 und t4 mitunter weiterentwickelt und verändert. Während technische Ausstattung und Grundlagen digitaler Hochschulbildung zu Beginn des Sommersemesters im Fokus standen, werden zum Ende des Wintersemesters deutlich mehr Wünsche nach Workshops für „Fortgeschrittene“ (etwa auch die Umsetzung von Game-based Learning im digitalen Raum, der Einsatz von VR), Anfragen zu fachspezifischen Bedarfen, die eigene Lehre betreffend, sowie der Wunsch nach kollegialem Austausch über Lehrerfahrungen geäußert. Hieraus resultierten wiederum neue Anknüpfungspunkte für die Anpassung der hochschuldidaktischen Angebote, z. B. neue Themen für Kurzworkshops sowie ein neues, informelles kollegiales Austauschformat „Teach’n’Talk“.

5 Diskussion und Ausblick

Durch großes Engagement und Arbeitseinsatz der Lehrenden konnte die Lehre im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/21 (größtenteils) digital realisiert werden. Die Ergebnisse der Befragungen an der Philipps-Universität decken sich mit den Studien an anderen Hochschulen, die sich auf die Lehre im Krisenmodus des Sommersemesters 2020 beziehen. Zu nennen sind hier etwa die geringe Vorerfahrung der Lehrenden mit digitaler Lehre vor dem Sommersemester 2020 (siehe z. B. Ruhr-Universität Bochum 2020; Seemann 2020), ein erhöhter Arbeits-

aufwand der Lehrenden bei der Umsetzung der digitalen Lehre (siehe z. B. Kloschinski 2020; Universität Potsdam 2020) sowie die Zufriedenheit der Lehrenden mit ihrer Lehre bzw. ihrer persönlichen Umsetzung derselben (siehe z. B. Ruhr-Universität Bochum 2020; Johannes Gutenberg-Universität Mainz 2020).

Nach Ende des Wintersemesters 2020/21 und dem Praktizieren von bereits zwei Semestern primär digitaler Hochschullehre verlagerten sich die von den Befragten aufgegriffenen Themen und eine veränderte Einschätzung zur digitalen Lehre wird deutlich. Die Befragten äußern sich weniger über den erhöhten Arbeitsaufwand, schätzen die eigenen Erfahrungen mit digitaler Lehre als wesentlich umfangreicher ein und sind weiterhin zufrieden mit der persönlichen Umsetzung ihrer Lehre. Ein Großteil der Lehrenden nutzt vielfältige digitale Tools in der Lehre und setzt diese für die Gestaltung didaktisch durchdachter Lernszenarien ein. Dies ist z. B. erkennbar an einer vollumfänglichen Nutzung der einzelnen Tools in ILIAS für Feedback und kollaboratives Lernen der Studierenden im Gegensatz zu einer reinen Bereitstellung von digitalisierten Textmaterialien zu Beginn der Pandemie.

In der Bilanzierung der eigenen Lehre entwickeln die Befragten Ideen, was sich bewährt hat und was sie auch nach der Pandemie, wenn eine Präsenzlehre wieder möglich ist, beibehalten möchten. Dies geht über die reine Weiternutzung bereits erstellter Materialien hinaus. Dabei wägen die Befragten sehr genau ab, zu welchem Zweck und Ziel sich welche Lehrform eignet. Dies weist darauf hin, dass ein Großteil der Lehrenden

ihre medientechnischen sowie mediendidaktischen Kompetenzen erweitert hat, den Herausforderungen der digitalen Lehre begegnen konnte und die Akzeptanz digitaler Lehre unter den Lehrenden gestiegen ist.

Parallel zur veränderten Lehrerfahrung der Lehrenden passte auch die Hochschuldidaktik ihre Supportangebote bedarfsorientiert an. Diese werden nunmehr stärker auf kollegialen Austausch der Erfahrungen der Lehrenden untereinander sowie individuelle Beratungsformate ausgerichtet. Die Workshopformate werden um Angebote für Fortgeschrittene, die über digitale Basisanwendungen hinausgehen, ergänzt. Ferner hat sich der zu Beginn der Pandemie stärkere Fokus auf technische Anwendungen nun in Richtung didaktischer Gestaltung verschoben.

Insgesamt lässt sich resümieren, dass die Pandemiesituation die Weiterentwicklung des digitalen Lehrens und Lernens an der Philipps-Universität im vergangenen Jahr massiv beschleunigt hat. Die bisherigen digitalen Errungenschaften werden auch weiterhin Anwendung finden. Eine nächste Herausforderung für die Hochschuldidaktik wird sein, den Übergang vom derzeitigen digitalen Lehren in der Pandemie hin zu einem regulären digitalen oder digital gestützten Lehren in der Nachpandemiezeit zu begleiten. Dazu ist vorgesehen, in regelmäßigen Abständen weitere Lehrendenbefragungen an der Philipps-Universität durchzuführen und diese für einen iterativen Prozess der Anpassung hochschuldidaktischer Supportstrukturen und bedarfsorientierter Angebotsentwicklung zu nutzen.

Literatur

Breitenbach, A. (2021). Digitale Lehre in Zeiten von Covid-19: Risiken und Chancen. Marburg. https://www.pedocs.de/volltexte/2021/21274/pdf/Breitenbach_2021_Digitale_Lehre_in_Zeiten.pdf (28.02.2021)

Hodges, C., Moore, S., Lockee, B., Trust, T. & Bond, A. (2020). The difference between emergency remote teaching and online learning. *Educause Review*. <https://er.educause.edu/articles/2020/3/the-difference-between-emergency-remote-teaching-and-online-learning> (28.02.2021)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz (2020). Digitales Sommersemester. Ergebnisse der Lehrenden- und Studierendenbefragung im Sommersemester 2020 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. https://www.zq.uni-mainz.de/files/2020/10/JGU_Digitales-Sommersemester-2020_Befragungsergebnisse-Kurzfasung.pdf (28.02.2021)

Kloschinski, A. (2020). Forschen und Lehren während der Corona-Pandemie – Auswertung einer Befragung unter Mitarbeiter*innen der CAU Kiel. <https://www.phil.uni-kiel.de/de/fakultaet/beauftragte/GB-PhilFak/aktuelles/auswertung-befragung-corona> (28.02.2021).

Reinmann, G., Bohndick, C., Lübcke, E., Brase, A., Kaufmann, M. & Groß, N. (2020). Emergency Remote Teaching im Sommersemester 2020. Bericht zur Begleitforschung – Lehrendenbefragung. <https://www.hul.uni-hamburg.de/dateien/begleitforschung-bericht-lehrendenbefragung-barrierefrei.pdf> (28.02.2021)

Ruhr-Universität Bochum (2020). Erste Ergebnisse der Lehrendenbefragung zur online-basierten Lehre im Sommersemester 2020. https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/532752323/613deeeab2ca5b9dd40ccc4bdf9ea3db/Erste_Ergebnisse_Lehrendenbefragung_der_RUB_final.pdf (28.02.2021)

Seemann, W. (2020). Zentrale Lehrenden-Befragung zum digitalen Sommersemester 2020. TU Berlin. https://www.tu-berlin.de/fileadmin/fq14/Lehrendenbefragung/Ergebnisbericht_TU-Berlin-Lehrendenbefragung-Onlinefassung.pdf (28.02.2021)

Universität Potsdam (2020). Ergebnisbericht zu PotsBlitz „Online-Lehre 2020“ im SoSe 2020. https://pep.uni-potsdam.de/media/PotsBlitz/Berichte/PotsBlitz_Gesamtbericht.pdf (28.02.2021)

Wissenschaftsrat (2021). Impulse aus der COVID-19-Krise für die Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems in Deutschland. Positionspapier. https://www.wissenschaftsrat.de/download/2021/8834-21.pdf?__blob=publicationFile&v=11 (28.02.2021)

Zitiervorschlag:

Hombach, K. (2022). Hochschullehre und -didaktik unter Pandemiebedingungen – Lehrendenbefragungen und hochschuldidaktische Angebotsentwicklung an der Philipps-Universität Marburg als iterativer Prozess. In: *Perspektiven auf Lehre*. Journal for Higher Education and Academic Development, 2(1), 39–47.

DOI: 10.55310/jfhead.23

